

1. Familienbericht der Stadt Bad Bentheim

Kinderbetreuung in Bad Bentheim

*„Weil unsere Kinder unsere einzige
reale Verbindung in die Zukunft sind
und weil sie die Schwächsten sind,
gehören sie an die erste Stelle der Gesellschaft.“*

Olof Palme

Bad Bentheim 2007

erstellt von Friederike Orth

Inhalt

1. Vorbemerkung

2. Demografische Daten

2.1 Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung

2.2 Altersstruktur

2.3 Ausländer

3. Soziale Daten zu Familien

3.1 Haushalte mit Kindern

3.2 Alleinerziehende

3.3 Sozialhilfebezug

4. Die Betreuung in den Kindergärten

5. Die Betreuung in der Tagespflege

6. Ergebnisse aus Gesprächen mit Migrantenfamilien

7. Schlussfolgerungen

Literaturverzeichnis

Anhang:

- **Antrag auf Erstellung eines Familienberichtes**
- **Interviewleitfaden**

1. Vorbemerkung

Die immense Bedeutung von Familien für das Funktionieren unserer Gesellschaft wird spätestens, seit der „demografische Wandel“ in aller Munde ist, endlich erkannt. Familien sind unverzichtbare Leistungsträger. Sie sichern den Fortbestand der Bevölkerung, erwirtschaften einen großen Teil des Bruttosozialproduktes und bilden mit ihren sozialen Netzen die Grundstruktur in den Städten und Gemeinden.

Die familienpolitischen Maßnahmen des Bundesfamilienministeriums scheinen bereits in diesem Jahr zu einer günstigen Entwicklung der Geburtenzahlen geführt zu haben. Nach den vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden sind 2007 seit 10 Jahren erstmals wieder ca. 1 % mehr Kinder in Deutschland zur Welt gekommen als im Vorjahr.

Insbesondere auf kommunaler Ebene wird Familienfreundlichkeit zu einem bedeutenden Standortfaktor. Denn Familie wird vor Ort, in den Städten, Kreisen und Gemeinden erlebt. Hier fallen die Entscheidungen für oder gegen Kinder und genau hier muss Familienpolitik konkret gestaltet werden.

Warum ein Familienbericht?

Familienberichterstattung soll helfen, die Lebensumstände von Familien in einer Kommune für die Politik transparenter zu machen und zielorientiert in lokale Maßnahmen münden zu lassen. Ein Familienbericht bildet eine fundierte fachliche Grundlage für die Entwicklung von Leitzielen und Prioritäten, die die tatsächlichen Bedürfnisse von Familien berücksichtigt.

Daher haben alle zuständigen Ratsgremien der Stadt Bad Bentheim auf Antrag¹ des Ratsmitgliedes Michael Aßmann einstimmig beschlossen, ebenfalls einen Familienbericht anfertigen zu lassen.

Häufig werden Familienberichte von darauf spezialisierten Forschungsinstituten erstellt, die dann sämtliche für Familien, Kinder und Jugendliche relevanten Daten erfassen und zusätzlich eine umfangreiche Familienbefragung durchführen und auswerten. Diese Dimension war für Bad Bentheim nicht finanzierbar. Zudem soll in Bad Bentheim eine regelmäßige Fortschreibung des Familienberichtes erfolgen. Daher liegt eine wechselnde inhaltliche Schwerpunktsetzung näher.

Zwar hat der vom Bundesfamilienministerium in Auftrag gegebene „Familienatlas 2007“ dem Landkreis Grafschaft Bentheim insgesamt recht gute Noten ausgestellt, allerdings sind auch deutliche Mängel in puncto Vereinbarkeit von Beruf und Familie zutage getreten. Hierfür ist insbesondere die Situation in der Kinderbetreuung entscheidend. Daher liegt hier der Schwerpunkt dieses ersten Familienberichtes.

Bad Bentheim befindet sich insofern in einer besonderen Situation, als in den vergangenen Jahren durch den starken Zuzug von Niederländern, die momentan ca.

1 Der Antrag befindet sich im Wortlaut im Anhang.

11% der Bevölkerung stellen, eine positive Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen ist. Allerdings sind die in den Niederlanden berufstätigen Mütter und Väter noch viel stärker auf ein umfassendes Angebot in der Kinderbetreuung angewiesen, da sie üblicherweise bereits 2-3 Monate nach der Geburt eines Kindes wieder arbeiten müssen, um ihren Arbeitsplatz nicht zu verlieren. Viele niederländische Familien nutzen daher weiter die Betreuungsangebote in der Nähe ihrer Arbeitsstellen in den Niederlanden. Eine Integration dieser Familien in unsere Gesellschaft wird dadurch erschwert. Die Sprachschwierigkeiten, auf die die Kinder dann in deutschen Schulen stoßen, sind ungleich größer. Der Besuch der hiesigen Kitas mit all den Möglichkeiten der frühen Sprachförderung bietet eine wichtige Basis für spätere Bildungserfolge und damit auch gesellschaftliche Teilhabe.

Das heißt, wenn wir den zugezogenen Familien sowohl aus den Niederlanden, als auch aus der Türkei, den Staaten der ehemaligen Sowjetunion oder einem anderen Land eine echte Chance zur Integration bieten wollen, müssen wir auch ihren Bedarf an Kinderbetreuung ausloten und möglichst erfüllen. Dazu möchte dieser Familienbericht einen Beitrag leisten.

Zur Methodik:

Neben den allgemeinen demografische Daten, also den Bevölkerungszahlen in Bad Bentheim und der Altersstruktur, wurden spezifische Zahlen zur sozialen Lage von Familien zusammengestellt. Die Anzahl der Haushalte mit Kindern, der Alleinerziehenden und des Sozialhilfebezuges mit Rückschlüssen auf die Kinderarmut in Bad Bentheim wurden ermittelt.

Zur Situation in den Kindergärten sind zunächst die Betreuungsangebote aller Bentheimer Kitas beschrieben. Dann wurde die Betreuungsquote der verschiedenen Nationalitäten und Jahrgänge erfasst. Auch die finanzielle Situation der Eltern in den Kindergärten wurde anhand der gestaffelten Beitragssätze transparent gemacht. Außerdem wurden mit Vertreterinnen der wichtigsten Nationalitäten strukturierte Interviews² geführt, um ihre Meinung über die Akzeptanz der hiesigen Kinderbetreuungsangebote unter ihren Landsleuten einzuholen.

2 Der Interviewleitfaden befindet sich ebenfalls im Anhang.

2. Demografische Daten

2.1 Bevölkerung und Bevölkerungsentwicklung

In der Stadt Bad Bentheim leben mit Stand vom 1. September 2007 insgesamt 16.344 Menschen.

Nach den Daten des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik vom 30.6. 2007 gab es im 1. Halbjahr 2007 seit dem Jahr 2000 erstmals eine leicht negative Bevölkerungsentwicklung (-20). Diese erklärt sich zum einen aus der schon seit 2001 ungünstigen Geburten- und Sterberate, zum anderen aus einer relativ hohen Zahl an Fortzügen, wodurch der Wanderungssaldo nicht wie in den Vorjahren den Bevölkerungssaldo ausgleichen konnte (siehe Abb. 1).

Bevölkerungsfortschreibung 2000 - 2007

1. Halbjahr	Lebend-geborene	Gestorbene	Geburten-saldo	Zugezogene	Fortgezogene	Wanderungs-saldo	Bevölkerungs-saldo
2000	83	77	6	328	315	13	19
2001	62	74	-12	340	289	51	39
2002	59	69	-10	471	283	188	178
2003	61	81	-20	412	312	100	80
2004	52	106	-54	412	335	77	23
2005	64	92	-28	359	286	73	45
2006	39	77	-38	414	344	70	32
2007	50	98	-48	460	432	28	-20
Gesamtjahr	Lebend-geborene	Gestorbene	Geburten-saldo	Zugezogene	Fortgezogene	Wanderungs-saldo	Bevölkerungs-saldo
2000	147	171	-24	765	678	87	63
2001	132	150	-18	875	660	215	197
2002	125	137	-12	1071	618	453	441
2003	136	171	-35	851	692	159	124
2004	133	197	-64	863	690	173	109
2005	118	171	-53	751	668	83	30
2006	92	151	-59	890	699	191	132

Abb. 1

Bei Abschluss des Familienberichtes lagen die Zahlen des Niedersächsischen Landesamtes für Statistik für das Gesamtjahr noch nicht vor. Nach den vorläufigen Berechnungen des Einwohnermeldeamtes verringerte sich die Bevölkerungszahl geringfügig um 14 Personen.

2.2 Alterstruktur

Die Bad Bentheimer Bevölkerung weist am 1. September 2007 folgende Altersstruktur auf:

Alterstruktur am 1. September 2007

0 bis 3 Jahre	521
4 bis 6 Jahre	430
7 bis 15 Jahre	1626
16 bis 18 Jahre	597

0 bis 18 Jahre	3174	19,42%
19 bis 65 Jahre	10080	61,67%
Über 65 Jahre	3090	18,91%
Gesamt	16344	

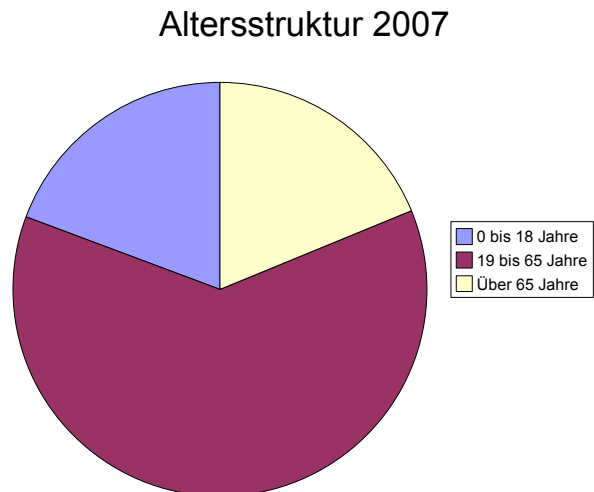


Abb. 2

Die Differenzierung nach den drei Altersgruppen 0 bis 18 Jahre (wirtschaftlich und sozial abhängige Kinder und Jugendliche), 19 bis 65 Jahre (wirtschaftlich aktive Altersgruppe) und über 65 Jahre (Ältere und Alte) erlaubt Aussagen sowohl über die „Überalterung“ eines Ortes, als auch über das Unterstützungspotential und die familiäre Prägung.

Im Jahr 2007 liegt der „Jugendquotient“ (Verhältnis der Personen unter 18 Jahren zu 100 Personen im „erwerbsfähigen“ Alter, also 19 bis 65 Jahre) bei 31,5. Der „Altenquotient“ (Anzahl der über 65-jährigen pro 100 „Erwerbsfähige“) ist bei 30,6. Der „Alt-Jung-Quotient“ (Anzahl der über 65-jährigen pro 100 unter 18-jährige) beträgt 97,3, ist also fast 1:1. Hier gilt ein Faktor unter 100 als günstig. Der „Unterstützungsquotient“ (Junge und Alte pro 100 „Erwerbsfähige“) liegt bei 62,1.

Beim Vergleich mit der Altersstruktur im Jahre 2003³ (siehe Abb. 3) fällt zunächst auf, dass bereits in dieser kurzen Zeit, trotz Bevölkerungswachstums, weniger Menschen unter 18 Jahren und mehr Menschen über 65 Jahren in Bad Bentheim leben.

3 Im Jahr 2003 wurde im Einwohnermeldeamt ein neues Datenerfassungssystem eingeführt, deswegen sind erst ab dieser Zeit die Daten in dieser Differenzierung verfügbar.

Alterstruktur am 2. November 2003

0 bis 3 Jahre	560
4 bis 6 Jahre	517
7 bis 15 Jahre	1638
16 bis 18 Jahre	585

0 bis 18 Jahre	3300	20,64%
19 bis 65 Jahre	10029	62,72%
Über 65 Jahre	2660	16,64%
	15989	

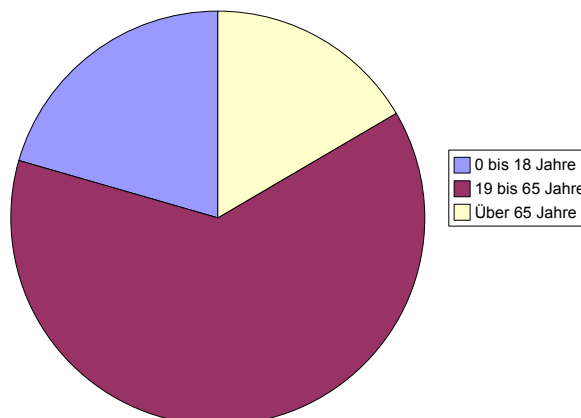
Altersstruktur 2003

Abb. 3

Der Jugendquotient lag damals noch bei 32,9, der Altenquotient bei 26,5 und der Unterstützungsquotient betrug 59,4. Besonders die Verschiebung des Alt-Jungquotienten, der 2003 noch bei 80,6 lag und heute bereits 97,3 beträgt, ist bemerkenswert und veranschaulicht die Alterung der Bevölkerung.

Vergleich der Altersstruktur 2003 – 2007

	2003	2007
Jugendquotient	32,9	31,5
Altenquotient	26,5	30,6
Alt-Jung-Quotient	80,6	97,3
Unterstützungsquotient	59,4	62,1

Abb. 4

Laut Bevölkerungsvorausberechnungen der Bertelsmannstiftung ist zwar durch den Zuzug von Niederländern bis 2020 mit einem Bevölkerungsanstieg um ca. 12 % zu rechnen, der Anteil der 0 - 18-jährigen wird jedoch um rund 17 % sinken, während der Anteil der 65 – 79-jährigen um ein Drittel wachsen und sich der Anteil der über 80-jährigen sogar verdoppeln wird.⁴

⁴ Vgl. www.wegweiserdemographie.de

2.3 Ausländer

In Bad Bentheim leben mit Stand vom 1. September 2007 16.344 Menschen. 84,8% davon haben die deutsche Staatsangehörigkeit, 10,6% die niederländische und 4,7% andere Staatsangehörigkeiten.

Wohnbevölkerung

	gesamt	Deutsche	Niederländer	andere Ausländer	Ausländer gesamt
Anzahl	16.344	13.853	1.727	764	2.491
Prozent		84,8%	10,6%	4,7%	15,2%

Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit

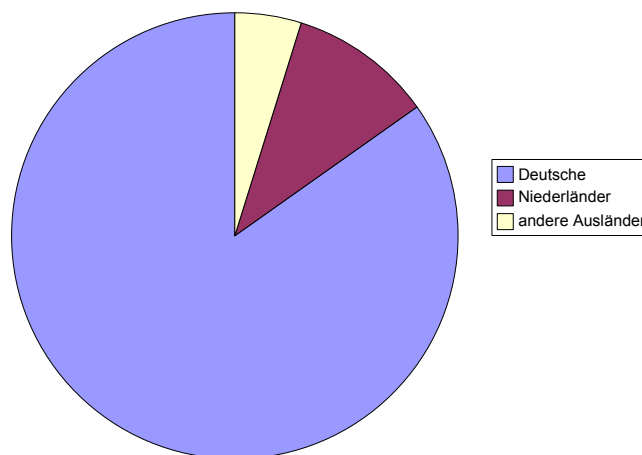


Abb. 5

Von den nicht niederländischen Ausländern bilden die türkischen Staatsangehörigen mit 327 Personen die größte Gruppe, gefolgt von russischen Staatsangehörigen mit 289 Personen⁵. Alle anderen Nationalitäten sind nur vereinzelt vertreten.

Hier sei jedoch darauf hingewiesen, dass wesentlich mehr Menschen in Bad Bentheim einen Migrationshintergrund haben. „Die Ergebnisse des Mikrozensus 2005 haben gezeigt, dass der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund gut doppelt so hoch ist wie der statistisch erfasste Ausländeranteil. (...) Mittlerweile hat jedes vierte Kind einen Migrationshintergrund.“ (Landtagsdrucksache 15/3900, S. 358)

⁵ Fasst man alle Staatsangehörigen der ehemaligen Sowjetunion zusammen, bilden sie mit 513 Personen nach den Niederländern die größte Gruppe von Ausländern in Bad Bentheim.

3. Soziale Daten zu Familien

3.1 Haushalte mit Kindern

Laut den Zahlen der Familienkasse Osnabrück vom September 2007 gibt es in Bad Bentheim 1.324 Kindergeldfälle mit Kindern unter 18 Jahren⁶.

Die genaue Zahl der Haushalte wird in Bad Bentheim vom Einwohnermeldeamt nicht erfasst. Es wird von ungefähr 7000 Haushalten ausgegangen.

	Gesamt	Deutsche	Niederländer	andere Ausländer
Haushalte mit Kindern	1324	1139	92	93
Haushalte mit 1 Kind	389	356	13	20
Haushalte mit 2 Kindern	636	539	56	41
Haushalte mit 3 Kindern	227	189	18	20
Haushalte mit 4 Kindern	55	43	3	9
Haushalte mit 5 Kindern	17	12	2	3

Abb. 6

3.2 Alleinerziehende

Von den 1324 Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren sind 239 Haushaltsvorstände allein erziehend. Dies entspricht einer Quote von 18%.
218 der Alleinerziehenden sind weiblich, 21 männlich.

Nach Nationalitäten gliedern sich die Alleinerziehenden wie folgt:

Alleinerziehende

	gesamt	Deutsche	Niederländer	andere Ausländer	Ausländer insges.
Anzahl	239	211	11	17	28
Prozent		88,30%	4,60%	7,10%	11,70%

Abb. 7

Von den 239 Alleinerziehenden waren 71 auf Sozialhilfe angewiesen.

⁶ Die Kindergeldberechtigten sind in aller Regel die Eltern. Auch Verwandte oder Pflegeeltern, die Kinder in familienähnlicher Weise in ihren Haushalt aufgenommen haben, können Kindergeld beantragen.

3.3 Sozialhilfebezug

Bekanntermaßen sind Familien mit mehreren Kindern überdurchschnittlich von Armut betroffen und auf soziale Hilfen angewiesen.

In Bad Bentheim gibt es am 30. Juni 2007 403 Fälle oder 883 Personen, die Sozialhilfe (nach SGB II), also die sogenannten Hartz IV-Leistungen beziehen. Von den 403 Fällen sind 172 Alleinstehende, 55 Paare ohne Kinder, 105 Paare mit Kindern und 71 Alleinerziehende.

Von den 105 Familien sind 37 mit 1 Kind, 32 mit 2 Kindern und 36 mit 3 oder mehr Kindern.

Von den 71 Alleinerziehenden sind 35 mit 1 Kind, 24 mit 2 Kindern und 12 mit 3 oder mehr Kindern.

Sozialhilfebezug am 30. Juni 2007

403 Fälle				
Davon:	Alleinstehende	172		
	Paare ohne Kinder	55		
	Paare mit Kindern	105	Davon mit 1 Kind:	37
			Mit 2 Kindern:	32
			Mit 3 oder mehr Kindern:	36
	Alleinerziehende	71	Davon mit 1 Kind:	35
			Mit 2 Kindern:	24
			Mit 3 oder mehr Kindern:	12
883 Personen				
Davon:	Unter 18 Jahre:	301		
	Über 18 Jahre:	582		

Abb. 8

Insgesamt gibt es 301 Kinder unter 18 Jahren mit Anspruch auf Sozialhilfe.

Darüber hinaus gibt es 27 Kinder unter 18 Jahren, die Sozialleistungen als geduldete Asylbewerber beziehen.

Damit leben mindestens 328 Kinder in Bad Bentheim an der Armutsgrenze, das sind 10,3% aller Kinder unter 18 Jahren⁷. Bei Menschen über 18 Jahren ist die Sozialhilfequote mit 4,6% nicht einmal halb so hoch.

Neben den auf Sozialhilfe angewiesenen Familien gibt es eine nicht näher zu bestimmende Zahl an Familien, die durch Berufstätigkeit ein Einkommen auf Sozialhilfeniveau erzielen. Die Zahl der von Armut betroffenen Kinder dürfte also noch höher liegen.

⁷ Landkreisweit sind es ebenfalls ca. 10%.

Da die Kindergartenbeiträge in Bad Bentheim nach dem Einkommen der Eltern gestaffelt sind, lassen sich anhand dieser Daten Aussagen zur finanziellen Situation der Familien von Kindergartenkindern treffen:

Alle Kindergärten

Einkommensstufen	Anzahl	%-Anteil
Vom Jugendamt bezahlt	52	13,8
Bis 22.000 €	93	24,7
22.000 – 30.000 €	75	19,9
30.000 – 38.000 €	58	15,4
38.000 – 46.000 €	52	13,8
Über 46.000 €	46	12,2

Abb. 9

Bemerkenswert ist, dass 38,5% der Eltern von Kindergartenkindern ein Einkommen von unter 22.000 € jährlich haben, während im oberen Einkommensbereich über 38.000 € nur 26% der Eltern liegen.

4. Die Betreuung in den Kindergärten⁸

In der Stadt Bad Bentheim gibt es zwei **Spielkreise** in städtischer Trägerschaft, die sich in den Ortsteilen **Sieringhoek** und **Waldseite** befinden. Sie verfügen über 20 bzw. 23 Plätze und bieten Betreuungszeiten von 8 bis 12 Uhr an.

Im Ortsteil Gildehaus befinden sich die evangelisch-reformierten Kindergärten **Sonnenschein** und **Regenbogen**. Im **Kindergarten Regenbogen** gibt es seit dem 1. Oktober 2007 eine provisorisch untergebrachte⁹ Krippengruppe mit 7 Plätzen. In einem Fall teilen sich zwei Kinder einen Platz, gehen also nur an zwei, bzw. drei Tagen der Woche in die Gruppe. Darüber hinaus existieren zwei Regelgruppen mit jeweils 25 Kindern. Die maximalen Öffnungszeiten sind momentan von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

Der **Kindergarten Sonnenschein** hat eine Krippengruppe mit 15 Plätzen und drei Regelgruppen für jeweils 22, bzw. 23 Kinder. Hier sind die Öffnungszeiten ebenfalls von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Daneben gibt es eine Ganztagsgruppe für 22 Kinder, die bis 17.00 Uhr geöffnet ist. Auch die Krippenkinder können bis 17.00 Uhr betreut werden. Mittags wird von einer Hauswirtschafterin im Kindergarten gekocht. Das Mittagessen wird meist von rund 22 Kindern in Anspruch genommen.

In Bad Bentheim gibt es den Katholischen Kindergarten St. Johannes und die evangelisch-reformierten Kindergärten Kirchstraße und Sperberstraße. Der **katholische Kindergarten St. Johannes** hat vier Gruppen mit jeweils 25 Kindern, von denen drei von 7.30 Uhr bis maximal 13.00 Uhr geöffnet sind und eine bis 17 Uhr offen ist. Das Ganztagsangebot und das Mittagessen wird von 20 Kindern in Anspruch genommen.

Im **Kindergarten Kirchstraße** gibt es eine Krippengruppe mit 15 Plätzen, drei Regelgruppen mit jeweils 25 Kindern und eine „Notgruppe“, die provisorisch in einem etwas kleineren Raum untergebracht ist, mit 10 Kindern. Geöffnet ist der Kindergarten maximal von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr.

Der **Kindergarten Sperberstraße** hat eine Integrativgruppe¹⁰ mit 18 Plätzen und eine Regelgruppe mit 25 Plätzen. Die maximalen Öffnungszeiten sind von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr.

8 Neben den Kindergärten gibt es noch Eltern-Kindgruppen und sogenannte Loslösegruppen, die von verschiedenen Trägern z.T. in den Kindergärten selbst, z.T. in Gemeindehäusern oder Vereinsheimen angeboten werden. In den Loslösegruppen werden Kinder ab zwei Jahren an zwei bis drei Tagen für ca. drei Stunden betreut.

9 Die Gruppe ist vorübergehend im Intensivraum des Kindergartens untergebracht. Sobald die Fördergelder von Land und Bund bewilligt sind, wird es einen Anbau für die Gruppe geben.

10 Hier werden körperlich und/oder geistig behinderte Kinder gemeinsam mit der übrigen Gruppe betreut und gefördert. Dazu ist eine heilpädagogische Fachkraft zusätzlich abgestellt.

Mit Stand vom 30. Juni 2007 sind 426 Kinder in den Bad Bentheimer Kindergärten und Spielkreisen. Nach Nationalitäten und Geburtsjahrgängen lassen sie sich folgendermaßen differenzieren:

Alle Kindergärten

Geb.-Jahrgang	Kinder ges.	Deutsche	Niederländer	and. Nation.
2000-2005	426	355	52	12
2000	38	32	3	2
2001	132	113	16	2
2002	119	99	13	6
2003	102	86	15	1
2004	30	26	3	0
2005	6	3	2	1

Abb. 10

Nach den Daten des Einwohnermeldeamtes Bad Bentheim vom 29. August 2007 leben Kinder wie folgt nach Geburtsjahrgängen in Bad Bentheim:

Bevölkerung

Geb.-Jahrgang	Kinder ges.	Deutsche	Niederländer	and. Nation.
2000	168	143	20	5
2001	165	140	23	2
2002	135	108	21	6
2003	150	125	23	2
2004	156	128	23	5
2005	134	115	17	2

Abb. 11

Die folgende Tabelle zeigt die Betreuungsquote, der prozentuale Anteil der Kinder, die in den Kindergarten gehen:

Betreuungsquote

Geb.-jahrgang	Kinder ges.	Deutsche	Niederländer	and. Nation.
2000	Nicht ermittelt, da viele schon eingeschult sind			
2001	80	80,71	69,57	100
2002	88,15	91,67	61,9	100
2003	68	68,8	65,22	50
2001-2003	78,44	79,89	65,67	90
2004	19,23	20,31	13,04	0
2005	4,48	2,61	11,76	50

Abb. 12

Bei der Berechnung der Betreuungsquote¹¹ wird sichtbar, dass in den Geburtsjahrgängen 2001-2003 die niederländischen Kinder prozentual deutlich seltener die Bentheimer Kindergärten besuchen als die deutschen und die anderer Nationalität (65,7% zu 79,9 % zu 90%). Dass offenbar die anderen ausländischen Kinder fast vollständig die Kitas besuchen, ist überraschend und sehr erfreulich.

Keine Aussage lässt sich hingegen treffen, wie hoch die Betreuungsquote bei den deutschen Kindern mit *Migrationshintergrund* ist. In fast allen Kindergärten finden sich Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit, deren Eltern aber aus der Türkei, Russland oder aus anderen Ländern stammen¹². Besonders viele Migrantenkinder gibt es in den Kindergärten Kirchstraße (insgesamt 35 Kinder, von denen 16 die deutsche Staatsbürgerschaft haben) und St. Johannes (insgesamt 22 Kinder, 16 davon mit deutscher Staatsbürgerschaft).

Einen sehr hohen Anteil an niederländischen Kindern haben die Kindergärten Sperberstraße mit 21% und Sonnenschein mit 25%.

In den jüngeren Jahrgängen nähert sich die Betreuungsquote der niederländischen Kinder der der deutschen Kinder an bzw. übertrifft sie sogar. Ein weiterer Ausbau der Kinderkrippen, der ja zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes bereits stattgefunden hat, kommt also der Integration hier auf jeden Fall entgegen.

11 Dabei muss man in die Überlegungen einbeziehen, dass aus dem Jahrgang 2000 sicherlich viele, und aus 2001 möglicherweise einige Kinder bereits eingeschult waren. Aus dem Jahrgang 2003 kamen ein großer Teil der Kinder erst mit Beginn des neuen Kindergartenjahres in die Kitas, daher ist der Jahrgang 2002 am stärksten in den Kitas vertreten.

12 Das Staatsangehörigkeitsgesetz wurde zum 1.1.2000 dahingehend geändert, dass ein in Deutschland geborenes Kind ausländischer Eltern automatisch (auch) die deutsche Staatsbürgerschaft erhält, wenn mindestens ein Elternteil seit acht Jahren regelmäßig in Deutschland lebt und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht hat.

5. Die Situation in der Tagespflege

Die verfügbaren Zahlen aus dem Bereich der Tagespflege sind sicherlich nicht vollständig, da hier nur die über das Jugendamt vermittelten oder dem Jugendamt gemeldeten Tagespflegeverhältnisse erfasst sind. Privat eingegangene Vereinbarungen mit Tagesmüttern oder -vätern sind nicht meldepflichtig und somit nicht zu erfassen.

Daher erscheint es nicht sinnvoll, diese Zahlen in die Betreuungsquote mit einzubeziehen.

Tagespflege Bad Bentheim

Stichtag 30.06.2007

Jahrgang	deutsch	niederl.	türkisch
1995	1		
1996	1	1	
1997			1
1998	3		
1999	1		
2000	1		
2001	3	1	
2002	1		
2003	2	1	
2004	1		
2005	3		
2006	2		
2007		1	
Anzahl	19	4	1

Abb. 13

6. Ergebnisse der Befragung von Migrantenfamilien

Im Dezember 2007 wurden mit jeweils zwei niederländischen, türkischen und aus der ehemaligen Sowjetunion stammenden Müttern strukturierte Interviews¹³ zur Kinderbetreuung in Bad Bentheim geführt. Hierbei handelt es sich selbstverständlich nicht um repräsentative Befragungen, sondern eher um einen qualitativen Einblick in die Lebensverhältnisse von Migrantenfamilien.

Die beiden **Türkinnen** leben seit 1976 bzw. 2002 in Bad Bentheim. Ihre Kinder sind zwischen fünf und acht Jahre alt. Alle besuchen oder besuchten die hiesigen Kindergärten und Schulen. Die Interviewten sind sowohl mit dem Umfang als auch mit der Qualität und der Auswahl an Kindergärten sehr zufrieden. Auch die kirchliche Bindung der Kindergärten sehen sie nicht als problematisch an. „Die Kinder werden ja zu nichts gezwungen.“ Die Integration der Kinder im Kindergarten wurde als unproblematisch erlebt.

Nach Einschätzung der befragten Mütter besuchen alle Kinder aus dem (türkischen) Bekanntenkreis die Kindergärten und sind damit zufrieden.

Als besonders wichtig bei den Kindergärten werden die Sprachförderung und Schulvorbereitung, der Kontakt zu anderen Kindern sowie umfassende Betreuungszeiten angegeben. Die räumliche Nähe zum Kindergarten erschien den Befragten weniger wichtig.

Die aus der **ehemaligen Sowjetunion** stammenden interviewten Mütter sind Spätaussiedlerinnen und haben heute die deutsche Staatsangehörigkeit. Beide leben seit 2000 in Bad Bentheim. Sie haben Kinder zwischen drei und 17 Jahren. Alle besuchen oder besuchten die hiesigen Kindergärten und Schulen. Der Umfang der Kinderbetreuung wird von einer Mutter als für sie ausreichend bezeichnet, die andere kritisierte sie als zu gering und zu unflexibel. Die Qualität der Kindergärten wird insgesamt als gut beurteilt, allerdings konnte eine Mutter ihr Kind nicht in dem von ihr gewünschten Kindergarten unterbringen und empfand die Gruppenräume als zu klein. Die Kinder hatten teilweise anfängliche Schwierigkeiten bei der Integration, wobei es den jeweils jüngeren Geschwistern wegen des Sprachvorsprungs meist leichter fiel. Die Kinder aus dem Bekanntenkreis kommen zumindest im Alter von vier Jahren alle in den Kindergarten. Auf den früheren Besuch des Kindergartens wird zumeist aus Kostengründen verzichtet, wenn die Mutter nicht berufstätig ist. Das Erlernen der deutschen Sprache in der Kita wird auch hier neben dem Kontakt zu anderen Kindern als wichtigster Grund für den Kindergartenbesuch genannt. Umfassende Zeiten und räumliche Nähe werden teils als relevant, teils als sehr wichtig eingeschätzt.

Bei den **niederländischen** Familien wurde bewußt eine, deren Kinder die hiesigen Kindergärten und Schulen besuchen, als auch eine, deren Kinder in den Niederlanden betreut werden, für die Befragung ausgewählt. Die Antworten unterscheiden sich dementsprechend stark.

13 Der Interviewleitfaden befindet sich im Anhang.

Die Mutter, deren Kinder in den Niederlanden zur Schule¹⁴ gehen und zwischen fünf und elf Jahren alt sind, lebt seit 2004 in Bad Bentheim. Sie empfindet den Umfang an Kinderbetreuung in Bad Bentheim als zu gering und schätzt auch die Qualität als nicht gut ein. Sie hat von Bekannten von schlechten Erfahrungen bezüglich der Integration der Kinder gehört, so dass diese ihre Kinder sogar aus Schule und Kindergarten wieder herausgenommen haben. Sie beurteilt das Schulsystem als verwirrend und nicht gut, insbesondere, weil die Kinder Hausaufgaben unter Aufsicht der Eltern machen müssen. Dies empfindet sie als Überforderung. Von der Kinderbetreuung erwartet Sie an erster Stelle umfangreiche Betreuungszeiten und Kontakt zu anderen Kindern, die Sprachförderung und Vorbereitung auf die Schule hat mittleren Stellenwert, räumliche Nähe sieht sie als wenig wichtig an.

Die andere niederländische Mutter, deren Kinder ebenfalls zwischen fünf und elf Jahren alt sind, lebt seit 2002 in Bad Bentheim. Ihre Kinder besuchen oder besuchten in Bad Bentheim den Kindergarten und die Schule. Sie ist mit dem Umfang an Kinderbetreuung zufrieden, da sie nicht berufstätig ist, die Qualität und Auswahlmöglichkeiten findet sie gut. Die Integration ihrer Kinder im Kindergarten war problemlos und sie würde jeder Familie zum Besuch des deutschen Kindergartens raten. Sie kennt viele niederländische Familien in der Nachbarschaft, die überwiegend ihre Kinder in den Niederlanden betreuen lassen. Als Grund nennt sie vor allem die Unsicherheit gegenüber dem deutschen Betreuungs- und Bildungssystem. Auch befürchten manche Eltern, dass ihre Kinder zu „deutsch“ werden und die eigenen kulturellen Prägungen verloren gehen. „Wenn die Stadt etwas für die Integration der Familien tun will, dann ist Information über das System nötig“ war eine zentrale Aussage der Befragten. Sie hält die Sprachförderung und Vorbereitung auf die Schule für ebenso wichtig wie den Kontakt zu anderen Kindern und die umfassenden Betreuungszeiten. Die räumliche Nähe zum Kindergarten erscheint ihr weniger wichtig.

Zusammenfassend ist die Sicht der Familien mit Migrationshintergrund auf die Angebote der Kinderbetreuung in Bad Bentheim dann positiv, wenn ein Elternteil nicht oder nur wenig berufstätig ist. Wie sich auch schon an den Betreuungsquoten ablesen lässt, sind die nicht niederländischen Migrantenfamilien in unsere Betreuungsangebote gut integriert und überwiegend auch zufrieden. Bei den niederländischen Familien scheint es nach den Aussagen der Befragten integrationswillige zu geben, die die hiesigen Angebote überwiegend in Anspruch nehmen und sich auf die deutschen Verhältnisse einstellen (z.T. sogar mit dem Verzicht auf die Berufstätigkeit eines Elternteils) und solche, die zwar hier wohnen, aber in ihrem Alltag weiterhin auf die Niederlande orientiert bleiben. Dies geschieht zum einen aus Sorge um den Verlust der kulturellen Identität, zum anderen aus Unkenntnis der hiesigen Systeme. Zudem wollen viele Eltern den Kindern, die beim Umzug nach Deutschland bereits die niederländische Schule besuchen, keinen Wechsel zumuten.

14 Die Kinder werden in den Niederlanden bereits mit vier Jahren eingeschult, wobei in den ersten beiden Jahren ähnlich wie in deutschen Kindergärten gearbeitet wird.

7. Schlussfolgerungen

Im Jahr 2007 hat sich an der Situation in der Kinderbetreuung bereits vieles verändert.

Der quantitative Ausbau der Kinderbetreuung in den Kindergärten, die Schaffung weiterer Krippenplätze für Kleinstkinder und die Ausdehnung der Betreuungszeiten ist - auch unter dem Gesichtspunkt der Integration der niederländischen Familien - sehr zu begrüßen. Der Wunsch nach Berufstätigkeit von Müttern nimmt zu und wird heute auch nicht mehr gesellschaftlich geächtet. Die in diesem Jahr erstmals erschienene „World Vision“-Kinderstudie¹⁵, bei der 8 – 11-jährige repräsentativ über ihr Leben befragt wurden, kommt sogar zu dem Ergebnis, dass Kinder berufstätiger Eltern häufig zufriedener mit dem elterlichen Kontakt sind als die von nicht berufstätigen Eltern. Entscheidend scheint hier, wie so oft, die Qualität der Begegnung und der Beschäftigung zu sein, nicht die reine Anwesenheit: „...Kinder mit berufstätigen Eltern, die sich gezielt Zeit für den Nachwuchs nehmen und zusätzlich Freizeitmöglichkeiten organisieren, (sind) sehr zufrieden mit ihrem Leben.“ Die Studie zeigt darüber hinaus, dass schon im Grundschulalter die Lebenswelten von Kindern in ihrem Freizeitverhalten deutlich auseinander klaffen und massiv über die zukünftigen Bildungschancen entscheiden. Hier bestätigt sich das auch bei den PISA-Studien deutlich gewordene Problem, dass in erster Linie die Herkunft eines Kindes über den weiteren Bildungsweg entscheidet. Rund ein Viertel der Kinder in Deutschland bekommt von seinen Eltern zu wenige Impulse für eine positive Entwicklung. Diese Kinder geben sich häufig schon früh auf.

Ein Ausbau der Ganztagsangebote in Kitas und Schulen kann hier ausgleichend wirken und helfen, auch diesen Kindern eine Zukunftsperspektive zu geben. Eine Kindergartenleiterin in Bad Bentheim hat bestätigt, dass das Ganztagsangebot gerade für die Kinder aus einem wenig unterstützenden Elternhaus enorm zum Ausschöpfen ihrer Potentiale beiträgt. Ebenso sieht es eine aktuelle Landtagsdrucksache: „Auch bei rückläufigen Kinderzahlen ist davon auszugehen, dass die Bedeutung der außerfamiliären Betreuungsangebote steigen wird. Dafür verantwortlich sind die veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen: Zunächst ist auf den hohen Stellenwert der frühkindlichen Bildung hinzuweisen. Ein Besuch des Kindergartens verbessert die Entwicklungschancen von Kindern. Dies gilt in besonderem Maße für Kinder aus Familien, die diese nicht entsprechend fördern können.“ (Landtagsdrucksache 15/3900, S. 373)

Wichtig ist allerdings, den quantitativen Ausbau der Kinderbetreuung nicht allein unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu gestalten, sondern auch die Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen. Kinder brauchen verlässliche Bindung, kontinuierliche Beziehungen und möglichst zufriedene Bezugspersonen. Eltern, deren Wunsch nach Berufstätigkeit erfüllt ist, sind sicherlich zufrieden, aber auch die Erzieherinnen in den Kinderbetreuungseinrichtungen sollten mit ihrer Situation zufrieden sein und nicht

¹⁵ Vgl. GN vom 25.10.07 und taz vom 24. und 25.10.07

überfordert werden. Die Anforderungen in einer altersübergreifenden Gruppe oder einer Kleinstkindergruppe sind selbstverständlich andere als in einer Regelgruppe. Entsprechend müssen die Qualifikationen angepasst werden.

Von Fachleuten werden gerade im Krippenbereich nicht nur die Kapazitätsprobleme bemängelt: „Bis heute ist Deutschland trotz vieler Bemühungen – Bildungspläne für Kitas, Schulungen für Erzieherinnen – weit vom Niveau frühkindlicher Pädagogik entfernt. (...) Denn Säuglinge und zweijährige Kinder benötigen andere Zuwendungs- und Betreuungsmuster und Anregungen als Fünf- oder Sechsjährige. Sie brauchen mehr Zuwendung und feste Bezugspersonen, die auf die Kleinkinder intensiv eingehen können. Dafür brauchen wir kleinere Gruppen und geschultes Personal. Wissenschaftler empfehlen einen Betreuungsschlüssel für Kinder zwischen 0 und 24 Monaten von einer Betreuerin für drei Kinder, bei Zweijährigen von eins zu fünf.“ (Henry-Huthmacher 2007)

Die Arbeit in einer Kindertagesstätte hat sich in den letzten 30 Jahren massiv verändert. Nicht nur, dass die Betreuungszeiten ausgedehnt wurden und sich die Altersspanne der Kinder erweitert hat; besonders der Anspruch an eine Kita als Einrichtung zur frühkindlichen Bildung prägt den Betreuungsalltag heute zum Glück deutlich. Derzeit wird in einigen Bentheimer Kindergärten in Kooperation mit der Euregio an einem Konzept zur bilingualen Erziehung gearbeitet, was an dieser Stelle nur als ein zukunftsweisendes Beispiel genannt werden soll. Sicherlich wird auch dieser Schritt die Akzeptanz der Kindergärten bei der niederländischen Bevölkerung weiter erhöhen – wenn sie über diese Angebote informiert sind! Hier sei noch einmal auf die Aussage einer befragten niederländischen Mutter über das Informationsdefizit bezüglich der deutschen Bildungs- und Betreuungssysteme hingewiesen. Dies ist ein Missstand, der recht leicht zu beheben sein sollte. Möglicherweise können hierbei sogar Integrationslotsen¹⁶, wie sie der Nationale Integrationsplan vorsieht, eingesetzt werden. Damit ließe sich auch das bürgerschaftliche Engagement von Migranten stärken, was zu einer besseren Identifikation mit Bad Bentheim beitragen kann.

Betont werden muss allerdings, dass die Nutzung der Kindergärten bestenfalls ein Baustein, sicher jedoch kein Garant für die Integration von Migranten in unsere Gesellschaft darstellt. Besonders im Jugendalter ist die Orientierung an der Herkunftskultur häufig sehr ausgeprägt. Auch hier sind integrierende Maßnahmen¹⁷ zu entwickeln.

Zum Problem der Kinderarmut in Bad Bentheim ist zu sagen, dass auch hier die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein Schritt zur Verbesserung der Situation sein kann. Schließlich sinkt das Armutsrisiko bei Berufstätigkeit beider Partner auf 5%, wie eine OECD-Studie gezeigt hat, während es bei Familien, die von einem Einkommen leben müssen, dreimal so hoch ist.¹⁸

16 ehrenamtliche Helfer, evtl. ebenfalls mit Migrationshintergrund, die Zugewanderten unterstützen

17 in Kooperation u.a. mit dem Streetworker und dem Jugendhaus

18 Vgl. taz vom 30.11.07

Darüber hinaus wäre eine finanzielle Unterstützung für das Mittagessen nicht nur in den Ganztagschulen, wie es derzeit im Landkreis diskutiert wird, sondern eben auch in den Kindergärten von Nöten.

Entscheidend auf dem Weg Bad Bentheims zu einer Stadt für Familien ist eine klare Prioritätensetzung für die familiären Belange bei allen städtischen Entscheidungen. Kinder- und Familienfreundlichkeit sollte unbedingt im Leitbild der Stadt verankert werden, damit der Ort weiterhin vom Zuzug junger Familien und deren dauerhaften Sesshaftwerdung profitieren kann.

Auch eine möglichst weit reichende Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an stadtplanerischen Entwicklungen (nicht nur bei der Planung von Spielplätzen) gilt als ein ausgezeichnetes Instrument, um die Identifikation der jungen Generation mit ihrer Heimatkommune zu fördern. Ein interessantes Beispiel dafür ist die Gemeinde Schafflund in Schleswig-Holstein, die beschloss, alle Aktivitäten der Dorfentwicklung am Anspruch der Kinderfreundlichkeit zu messen und Kinder- und Jugendbeteiligung zum Markenzeichen des Ortes machte. „Alle Maßnahmen der Gemeinde werden seit 1998 einer Kinderfreundlichkeitsprüfung unterzogen. (...) Statt Politik für Kinder zu machen, wird Politik mit Kindern gemacht, denn – darüber sind sich die Beteiligten einig – Kinderfreundlichkeit kann man nur erreichen, wenn junge Menschen mitreden, mitbestimmen und mitentscheiden können.“ (Schafflund 2006)¹⁹

Ein weiterer Schritt sollte die Gründung eines „Lokalen Bündnisses für Familien“, wie es vom Bundesfamilienministerium unterstützt wird, sein. Denn es kann nicht allein Aufgabe der Stadtverwaltung und des Stadtrates sein, sich für Familienfreundlichkeit einzusetzen, sondern sollte als eine breite gesellschaftliche Aufgabe angesehen werden²⁰. Insbesondere die Arbeitgeber sind hier an ihre Verantwortung zu erinnern, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit zu unterstützen, u.a. durch flexible Teilzeitregelungen für Mütter **und** Väter (!). Auch über deren finanzielle Beteiligung an den Kindertagesstätten oder im Krippenbereich sollte nachgedacht werden, damit der Stadt und den Trägern der Kitas, die die wirtschaftliche Verantwortung für den Ausbau der Plätze tragen, Planungssicherheit verschafft werden kann.

19 Vgl. außerdem die Handlungsempfehlungen der Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Mehr Partizipation wagen

20 Vgl. die Empfehlungen der Bertelsmann Stiftung zu familienfreundlichen Kommunen unter www.wegweiserdemographie.de

Literaturverzeichnis

Bericht der Enquete-Kommission „Demographischer Wandel – Herausforderung an ein zukunftsfähiges Niedersachsen“ Anlage zur Landtagsdrucksache 15/3900.
www.landtag-niedersachsen.de/infothek/dokumente/dokumente_index.htm

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Demographie konkret – Handlungsansätze für die kommunale Praxis. www.aktion2050.de/wegweiser

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Mehr Partizipation wagen. Handlungsempfehlungen für Kommunen. www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F14-E7C41F1A/bst/xcms_bst_dms_23586_23587_2.pdf

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Familienatlas 2007. Standortbestimmung, Potenziale, Handlungsfelder
www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Familienatlas-2007,property=pdf,bereich=,sprache=de,rwb=true.pdf

Füller, Christian: Berufstätige kümmern sich mehr ums Kind. Tageszeitung, 24.10.2007, S. 6

Füller, Christian/Schmidt, Wolf: Achtjährige sehen täglich fern. Tageszeitung, 24.10.2007, S. 18

„Für die Zukunft wünsche ich mir...“ Grafschafter Nachrichten, 25.10.2007, S. 3

Hartz IV für jedes sechste Kind im Land. Grafschafter Nachrichten, 28.11.2007, S. 1

Hausaufgaben für die Grafschaft. Grafschafter Nachrichten, 5.10.2007, S.15

Henry-Huthmacher, Christine: Zum Stand frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung. In: dies. (Hrsg.): Kinder in besten Händen. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Deutschland. Sankt Augustin/Berlin 2007

Huijgen, Gerben/Reijmer, Inge: Wohnen in Deutschland. Eine qualitative Untersuchung aktueller Entwicklungen. Enschede 2005

Klein, Alexandra 2004: Kommunale Familienpolitik. In: Fthenakis, W.E./Textor; M.R. (Hrsg.): Online-Familienhandbuch.
www.familienhandbuch.de/cmain/f_Programme/a_Familienpolitik/s_626.html
(28.10.2007)

Nauck, Bernhard: Familien ausländischer Herkunft in Deutschland. In: Maywald/Schön/Gottwald (Hrsg.): Familien haben Zukunft. Reinbek 2000

Schafflund 2006: www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F14-C641C86A/bst/Schafflund_Beteiligung_von_Kindern_und_Jugendlichen. Pdf

Schmidt, Kerstin/Große Starmann, Carsten: Standortfaktor Kinder- und Familienfreundlichkeit – eine Aufgabe für die ganze Bürgergesellschaft. www.wegweiserdemographie.de/handlungskonz/downloads/standortfaktor_kinder.pdf

Schmidt, Kerstin: Kommunen. Visionen einer kinder- und familienfreundlichen Stadt. www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/SID-0A000F14-11D6E58F/bst/hs.xsl/495.html (11.12.2007)

Schmitt, Cosima: Aus mir wird nie was werden. Tageszeitung, 25.10.2007, S. 13

Schmitt, Cosima: Deutschland verplempert Familienbudget. Tageszeitung, 30.11.2007, S. 4

Wehrmann, Ilse: Anspruch und Wirklichkeit von Bildungs- und Erziehungsstandards frühkindlicher Bildung. In: Henry-Huthmacher, Christine (Hrsg.): Kinder in besten Händen. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Deutschland. Sankt Augustin/Berlin 2007

Anhang 1

Antrag an den Rat der Stadt Bad Bentheim durch das Ratsmitglied Michael Aßmann vom 29.11. 2005:

„Die Verwaltung wird beauftragt, für die Stadt Bad Bentheim einen Familienbericht zu erstellen und vorzulegen.

Begründung: Der beantragte Bericht sollte alle relevanten Daten über die Lebenssituation von Familien in Bad Bentheim enthalten, die ohne Anwendung zusätzlicher statistischer Methoden vorliegen oder beschafft werden können (z.B. prozentuale Erfassung der Kinder im Kindergarten nach Bevölkerungsgruppen, Ganztagsbetreuung, Schulerfolg in der Grundschule, Überweisung auf Sonderschulen, Schulabbrecher, Vereinsmitgliedschaften, Jugendkriminalität, Alleinerziehende und Arbeitslosengeldempfänger, allein Lebende nach Altersgruppen, um nur einiges zu nennen).

Das Ziel, eine familienfreundliche Stadt zu werden, das nicht nur dem demographischen Wandel geschuldet ist, sondern eine Selbstverständlichkeit politischen Handelns, verlangt vom Rat nicht nur Motivation, sondern vor allem auch Erkenntnisse. Diese liegen uns in versprengter und unvollständiger Weise vor. Sie zusammenzuführen und zu interpretieren, um Tendenzen zu erkennen und Notwendigkeiten für unser Handeln abzuleiten, sollte Aufgabe eines solchen Berichtes sein, der im übrigen jährlich fortzuschreiben wäre. Seine Diskussion sollte in der Arbeit der Ausschüsse großen Raum einnehmen, vielleicht wäre eine alljährliche Arbeitstagung des Rates, vorbereitet durch Verwaltung und Fachausschuss, hierfür der richtige Rahmen.

Vorstellbar wäre, die Aufgabe der Erstellung eines Familienberichts der Stadtjugendpflege zuzuordnen, da dort die meisten Kenntnisse über Wirkzusammenhänge im Bereich der Familie vorliegen.“

Anhang 2

Befragung von Migrantenfamilien

Strukturiertes Interview

Wie lange leben Sie schon in Bad Bentheim?

Wie alt sind Ihre Kinder?

Gehen oder gingen sie in Bad Bentheim in Kindergarten und Schulen?

Woanders?

Wie beurteilen Sie den Umfang der Kinderbetreuung in Bad Bentheim?

Wie sind Sie mit der Qualität und den Wahlmöglichkeiten in der Kinderbetreuung zufrieden?

Haben Sie den Eindruck, dass Ihren Kindern in den Kindergärten die Integration leicht gemacht wird?

Wenn Sie an andere Familien Ihrer Nationalität denken, nehmen diese überwiegend die Angebote zur Kinderbetreuung wahr?

Wenn die Angebote nicht angenommen werden, warum nicht?

Was glauben Sie, ist den Familien Ihrer Nationalität bezüglich der Kinderbetreuung besonders wichtig?

	Wenig	mittel	sehr
Gute Sprachförderung, Vorbereitung auf die Schule	-1	0	+1
umfassende Zeiten, um berufstätig sein zu können	-1	0	+1
räumliche Nähe	-1	0	+1
Kontakt zu anderen Kindern	-1	0	+1